



Aus den Kindergärten

Wenn wir in die Werkstatt gehen

Mädchentage in der Werkstatt

Hätte man vor einem halben Jahr die Erzieherinnen gefragt, welche Kinder sich in der Werkstatt aufhalten, würde die Antwort bei allen gleich ausfallen – Jungen, die Mädchen sind eher für das Malen und Basteln.

Im Allgemeinen sind wir Erzieherinnen darum bemüht, möglichst geschlechtsneutral zu erziehen, zu denken und zu sehen. Schließlich soll der Kindergarten für beide Geschlechter die besten Möglichkeiten bieten. Die Fachzeitschriften, Magazine und Bücher berichten nicht selten darüber, wie anders die Jungen- und Mädchenwelten jedoch sind.

In unserem Kindergarten im Winterlinger Weg erlebe ich unterschiedliche Mädchen- und Jungenbilder. So gibt es Mädchen, die durch ihr Verhalten ihr Geschlecht deutlich manifestieren. Es gibt aber auch welche die unterschiedlichen Aktivitäten nachgehen, auch diesen, die eher den Jungen zugeschrieben werden.

In der Werkstatt hatten unsere Mädchen jedoch keine Chance ihre Möglichkeiten auszuprobieren. Diese war ständig besetzt, da die Jungen direkt nach ihrer Ankunft im Kindergarten den Weg dorthin genommen haben. Das Werkzeug wurde von Hand zu Hand gereicht – es waren aber immer die Hände der Jungen.

Die Mädchen schauten voller Bewunderung zu, wie die Jungen ihre Werke entstehen ließen. In ihren Augen konnte man die unausgesprochene Sehnsucht nach einem Einsatz in der Jungenwerkstatt sehen. Selbstverständlich nahmen die Mädchen auch die Lobworte, die Anerkennung und Begeisterung, die den Jungen für ihre Werke von allen Beobachtern (Eltern, Erzieherinnen, Praktikanten, Besucher) entgegengebracht wurden, wahr.

Mit einer einfachen Frage: „Möchtet ihr Mädchentage in der Werkstatt haben?“ wurde das Geheimnis gelüftet und ein großer Mädchenwunsch ging in Erfüllung. Die Vorschulgruppe einigte sich für folgende Regelung:

- Montag und Dienstag – Mädchenwerkstatt
- Mittwoch – Werkstatt für Mädchen und Jungen
- Donnerstag und Freitag – Jungenwerkstatt.

Zu dieser Regelung wurden Informationsschilder angefertigt und der Beschluss wurde in der Kinderrunde zur Freude aller Kinder vorgestellt.

Die Werkstatt ist während der Mädchentage nicht ständig besetzt, aber die Mädchen haben somit die Möglichkeit bekommen, diesen Bereich zu nutzen. Sie können ihren Aktivitäten Prioritäten setzen, ohne Bedenken zu haben, ob die Werkstatt dann noch frei ist, wenn sie ihr Bild gemalt haben. Es gibt einige Mädchen, die sich über die Mädchentage in der Werkstatt immer wieder freuen und diese richtig nutzen. Manche Mädchen haben sogar den Werkstattschein in Angriff genommen. Ich freue mich sehr darüber, dass es mir gelungen ist, die Mädchen für diesen Bereich zu gewinnen.

Jolanta Rosenberg

Pädagogisches und mehr

„Essstörungen“

Themenabend der Riedseeschule

[dr] Die beiden Referentinnen Frau Keefer, Sozialpädagogin mit Schwerpunkt Suchtprävention und Frau Dr. Dahl, praktische Ärztin in Möhringen, führten abwechselnd mit einer anschaulichen PowerPoint-Präsentation durch den Abend. Die verschiedenen Formen einer Essstörung, deren Symptomatik und Hintergründe waren Thema des ersten Themenabends der Riedseeschule.

Als bekannteste Störung des Essverhaltens gelten: **Magersucht, Ess-Brechsucht (Bulimie) und Esssucht.** Zu den Sonderformen gehört die sogenannte **Orthorexia** (krankhaftes Essen gesunder Nahrung), die immer häufiger auftritt. Bei einer Essstörung liegt eine Wahrnehmungsstörung nach innen und außen vor, eine Störung des gesamten Körperbildes.

Es sei eine „typische Krankheit der Wohlstandsgesellschaft“, meinte Frau Dr. Dahl, die eine Klinik im Urwald von Peru gegründet und dieses Krankheitsbild so dort noch nicht vorgefunden hat. Die Bedeutung des Essens wurde bei Erkrankten oft schon in der frühen Kindheit fehlgesteuert. Essen soll nicht bloße Kalorienzufuhr sein, sondern auch Gefühle wie: Geborgenheit, Versorgung und Gemeinschaft vermitteln. Allerdings wäre es falsch, es als Trost, Belohnung oder gar Bestrafung in der Erziehung eines Kindes einzusetzen. Dies würde evtl. in labileren Phasen des Lebens (z.B. Pubertät) dazu führen, Essen als Ersatzbefriedigung anzusehen und einzusetzen.

Die Erkrankten sind oft sehr leistungsorientiert – häufig im Sport – haben hohe Ansprüche und ihre Gedanken kreisen unablässig um das Thema Essen. Sie nehmen es nur nicht zu sich oder verringern es durch selbst herbeigeführtes Erbrechen. Essstörungen sind sehr ernst zu nehmen, da sie mit schweren gesundheitlichen und seelischen Beeinträchtigungen einhergehen.

Hilfemöglichkeiten bei Essstörungen

- Anlaufstelle bei Essstörungen „ABAS“, Lerchenstr. 79; Tel.: 12006990
- Frauensuchtberatungsstelle LAGAYA, Hohenstauffenstr.17B; Tel.: 6405490
- Pro Familia, Schlossstr.60; Tel.: 656790-6
- MädchenGesundheitsladen, Lerchenstr. 54; Tel.: 2239982
- und alle niedergelassenen Ärzte/innen.

Thema des nächsten Themenabends
der Riedseeschule am 16.11.2006:

Grenzen setzen
Angemessene Konsequenzen statt ohnmächtiger Erziehungswut

Referent: Hermann Liebenow
Beginn: 20 Uhr in der Riedseeschule